

Ich kann nicht verstehen, wie der Parteichef der CDU Köln, Karl Mandl, zum ‚Marsch für das Leben‘ aufrufen kann, und wie die CDU Köln einen rechten Fundamentalisten als Chef akzeptieren kann...

Er macht sich gemein mit Trump, der in den USA das Abtreibungsverbot durchgesetzt hat, und mit Putin, dessen Oligarch Malofejew 100.000 Dollar locker gemacht hat als Anschubfinanzierung für die Internetplattform: CitizenGo. Diese wurde 2012 gegründet zum Kampf gegen reproduktive Rechte. Sie wollen die Gesetzgebung im Europaparlament beeinflussen und verhindern, dass alle Europäer*innen Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen und Sexuaufklärung bekommen. Geholfen hat ihnen eine antifeministische Allianz mit der fundamentalistisch-christlichen Bewegung, die jährlich den ‚World Congress of Families‘ organisiert, der sich gegen Abtreibung und gegen die Rechte von LGBTIQ wendet. Unterstützt werden sie sowohl von der russisch-orthodoxen Kirche als auch vom Vatikan. Unter dem Stichwort ‚Familien‘ und ‚Schutz der Kinder‘ sammelt CitizenGo jährlich mehrere Millionen Euro Spenden, die zu einem Großteil aus dem westdeutschen katholischen Bürgertum kommen.

Denn CitizenGo benutzt die Geschlechterpolitik strategisch, um die gesellschaftliche Mitte zu erreichen. „Darauf, dass „Gendergaga“ irgendwie zu weit gehe, können sich viele einigen“ (taz August 2021). Es geht ihnen aber um die Kontrolle der Reproduktion und um Bevölkerungspolitik. Zitat taz: **„Eine rechte Politik ist ohne Kontrolle des weiblichen Körpers nicht denkbar“.**

Als Frauenärztin habe ich viele ungewollt schwangere Frauen und ihre Nöte erlebt. Herr Mandl und seine Kumpanen mögen sich bitte nicht einbilden, sie könnten erahnen, was das bedeutet. Auch die Damen, die sich für ‚anständig‘ halten, und die jungen Frauen, die denken, so etwas werde ihnen niemals passieren, brauchen keine Angst haben, dass sie jemals gegen ihren Willen abtreiben müssen. Sie können für sich frei entscheiden.

Aber aus der Entscheidung anderer Frauen mögen sie sich bitte raushalten. Die geht sie schlicht nichts an. Deswegen können sie sich den ‚Marsch fürs Leben‘ sparen. Denn wir sind alle für das Leben, eine jede so wie sie kann und will.